Dienstag, den 25. Mai.

Thorner  Zeitung.

Nro. 119.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

26. Mai 1703. Schwedische Truppen unter dem General Steenbock gehn bei Leibitsch über die Drewenz und setzen sich bei Treposch fest. Carl XII. recognoscirt die Befestigungen; eine Kanonenkugel tödtet seinen Begleiter den General-Lieutenant Baron Lieven.

Reichstag.

In der 43. Plenarsitzung am 21. d. (Schluß zu No. 118) betheiligten sich bei der Debatte über die Braumalzsteuer und Schlußscheinsteuer Waldeck und Lasker. Letzterer führt aus, daß die Quotisirung der Steuern das Zeichen wirklicher Finanzkontrolle sei. Ohne diese könne nicht ohne die größte Vorsicht an die Diskussion der Vorlagen gegangen werden, zu deren gründlicher Prüfung ohnehin die Zeit fehle. Ein Finanzminister, der, wie er selbst zugestehe, die Finanzen geordnet übernommen und sie nach 2½ Jahren in eine so große Desorganisation habe gerathen lassen, daß die Erfüllung rechtlicher Verbindlichkeiten in Frage stehe, sei der Leitung der Finanzen eines großen Staatswesens nicht gewachsen. Die Denkschrift drohe mit der Absetzung nützlicher und nothwendiger Ausgaben, von den überflüssigen schweige sie. Allein im Justizetat ließen sich durch geeignete Reformen an 8 Millionen ersparen. Habe man eine Veranlassung das Land dafür bezahlen zu lassen, weil die Minister mit ihren Reorganisationen nicht fertig werden können? Solle man hier Geld bewilligen, damit die Sache in Ruhe so weiter fortgehe und die nöthigen Reformen verschleppt werden? Der Reichstag sei überhaupt gar nicht in der Lage, zu übersehen, welche Bedürfnisse für Preußen zu befriedigen seien. Einer Finanzpolitik, wie der gegenwärtigen, bei der die Regierung selbst die Leitung aus der Hand gebe, und die Verantwortlichkeit dem Reichstag übertragen wolle, müsse Halt zugerufen werden. Graf Bismarck: Dem Reichstag werde nicht Geld abverlangt für die Regierungen, sondern für das Volk, das er zu vertreten habe. Glaube Vorred., daß dasselbe dessen nicht bedürfe, so müsse er die Forderungen ablehnen, anderenfalls dürfe er nicht seine Kommittenten schädigen und deren Gemeinwesen stören. Ihn als Bundeskanzler würde die Ablehnung der Vorlagen nicht einmal kompromittiren, aber er wolle sich sagen können, daß nichts vernachlässigt, daß rechtzeitig an alle Möglichkeiten gedacht worden sei. Wo und wie solle gespart werden? Wenn man der Regierung mit offenen Augen die Mittel zur Führung der Geschäfte versage, so übernehme man die Verpflichtung an ihre Stelle zu treten. Ein solches Verfahren habe nur Sinn, wenn man eine Regierung stürzen wolle. Der Bundeskanzler verbreitet sich alsdann ausführlicher über den Vorwurf der Systemlosigkeit; ihm schwebe das System vor, auskömmliche Einnahmen mit dem möglichst geringen Druck auf die Masse der Nation zu erzielen und dazu eigneten sich die indirekten Steuern besser als die direkten. Er halte das Defizit für noch größer als angegeben sei; auch ein Zuschlag von 50 Prozent zur Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer würde vermuthlich noch nicht genügen. Ein Aufschub bis zum nächsten Jahre sei nicht zulässig, das preußische Budget für 1870 werde jetzt aufgestellt. Jedenfalls werde er in keinem Fall zustimmen, daß wie im vorigen Jahre mit Aktivbeständen gewirthschaftet werde. Ausgaben und Einnahmen müßte stimmen, sonst müsse die rücksichtsloseste Streichung der Ausgaben eintreten.

In der 44. Plenarsitzung am 22. d. Mts. wurde die Debatte über die Braumalzsteuer und Schlußscheine fortgesetzt. Näheres Morgen.

Deutschland.

Berlin, den 23. Die Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung, über deren Verhandlungen ein näheres Referat folgen soll, tagte in v. Woche vom 18 bis 22. d. Mts. In seiner Schlußrede bemerkte der Präsident Oberlehrer Hoffmann aus Hamburg, daß diese Lehrerversammlung eine der imposantesten und zahlreichsten sei, welche die Schul-Annalen bisher verzeichnet haben, denn über viertausend Schulmänner, Schulfreunde Erzieher u. Erzieherinnen aus dem ganzen Deutschland, aus Ungarn, Frankreich, Rußland und selbst Amerika seien erschienen. Er forderte die Versammlung auf, zunächst ihren ehrfurchtsvollen Dank dem Könige Wilhelm, unter dessen und in dessen Residenz die Träger der Volksbildung haben berathen können, ein dankbares Hoch auszubringen; ebenso sich dankbar zu bezeigen der Stadt und ihren Behörden, welche bestrebt gewesen, den Mitgliedern der Versammlung freudige und erhebende Stunden zu bereiten. Freudig willfahrte die Versammlung dem Wunsche ihres Präsidenten. Es war diese Lehrer-Versammlung überhaupt die erste in den alten Provinzen Preußens. Bekanntlich war der Besuch dieser Wanderversammlung bis 1866 nicht blos verpönt, sondern verboten. Wenn hin und wieder Lehrer aus Altpreußen sich dennoch daran betheiligten, so waren sie sicherlich Inhaber einer guten Patronatsstelle mit freisinnigem Patron, nnd dann erschienen sie dennoch im tiefsten Incognito. Das Verbot ließ sich unmöglich auf die annectirten Länder übertragen, und so sind denn die letzten beiden Versammlungen in Hildesheim und Kassel gewesen. Aber auch hier erschienen nur die muthigsten der freisinnigen Lehrer der alten Provinzen. Die Vorgeschichte der deutschen Lehrerversammlung kann man fast aus der Zusammensetzung des ständigen geschäftsführenden Ausschusses ersehen. Derselbe zählt unter seinen

---

Die Groben und die Feinen.

Eine Hamburger Local-Novelle.

(Fortsetzung des ersten Kapitels.)

„Was du mir gelobst, geb' ich Dir zurück, theures Mädchen," ruft der Architect, sie innig an sich pressend. „Jedenfalls liegt es aber im Reiche der Wahrscheinlichkeit, daß wir früher unser ersehntes Ziel erreichen werden. Bis Du Deine Volljährigkeit erlangt hast, bin ich sicher im Stande, Dir ein sorgenfreies Loos zu bieten. Ich habe mehrere bedeutende Bauten in Aussicht, die ich zur Zufriedenheit der Eigenthümer auszuführen hoffe. Man wird mich weiter empfehlen und so werde ich von Jahr zu Jahr zur Wohlhabenheit fortschreiten."

„Die ich vergnügt mit Dir theilen werde," sagt das fröhliche Mädchen.

Während dieses Pärchen sich gegenseitig Treue versichert, haben Reinhard und Dora sich betrübt angesehen.

In ihre Seele ist die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft noch nicht eingezogen.

Der Arzt fürchtet, es werden viele Jahre hingehen, ehe er, wie unsere beliebten Mediciner zu thun pflegen, in einem sogenannten Doctorwagen durch die Straßen rollen und zahlreiche Patienten besuchen kann, und Dora malt sich im Geiste den entsetzlichen Zorn ihres Vaters aus, wenn Reinhard es wagen würde, ihn um ihre Hand zu bitten, ja es schwebt eine Scene vor ihren Augen, worin ein verzagter Jüngling auf gewaltsame Weise zur Thür hinausexpedirt wird.

Emmeline sieht die traurige Stimmung der von Angst gequälten Liebesleutchen.

„Allons, mein Püppchen," sagt sie zu der Freundin, „mach es, wie ich, soll ich nicht glauben, daß Deine Liebe in Worten, aber nicht in der That besteht. Dein Doctor ist eine wahre Lammsnatur. Verwandle ihn durch die Versicherung Deines eigenen Muthes in einen Richard Löwenherz, der dem Feinde offen die Stirn bietet. Wie Walter zu meinem Vater geht, muß der Doctor zu dem Deinigen gehen und ihm reinen Wein einschenken. Und das schon morgen oder in den nächsten Tagen, ehe Du das Dir bestimmte Ungeheuer von Mann von Angesicht zu Angesicht siehst. Frisch, Hand an's Werk! bitte den verzagten Herrn, einmal als beherzter Jüngling aufzutreten und dem Schicksal keck in's Auge zu sehen."

Welche Angst auch die Brust von Dora beherrscht, sie sieht doch ein, daß Walter und Emmeline das Rechte zu thun beabsichtigen und daß Reinhard nicht hinter seinem Freunde im ehrlichen Thun zurückbleiben darf.

Sie zupft Reinhard, der stumm dasteht und auf die schwarze Schnecke starrt, die langsam über den Fußpfad kriecht, sanft am Aermel.

„Lieber Herr Doctor," sagt sie schüchtern.

Reinhard fährt aus seinen schwermüthigen Gedanken auf. —

„Sie befehlen, mein Fräulein?"

— „Ich wollte Sie inständigst bitten —"

„Was da, ich wollte Sie bitten," fällt Emmeline ihr rasch in's Wort. „Walter und ich begrüßen uns jetzt mit dem traulichen, festbindenden Du und so müßt Ihr auch thun. Herr Doctor und, liebes Fräulein, das klingt ja, als wenn er nur Dein Arzt und Du seine Patientin wärst. Du sollt Ihr zu einander sagen, Du, Du! Geschwind Herr Doctor, machen Sie den Anfang."

Reinhard wird, wie es ihm oft geschieht, wenn er sich verlegen fühlt, roth bis an den Hals hinab. Er fleht die Geliebte von der Seite an und erwidert:

„Das — das kann ich nicht, bevor Fräulein Breitrücken nicht meine öffentlich erklärte Verlobte ist; das schickt sich ja nicht. Auch würde das Fräulein wohl sehr ungehalten werden, wenn ich mich so Etwas schon jetzt erdreisten wollte."

Emmeline schüttelt lachend den Kopf und spricht zu der Freundin:

„Was meinst Du, Dora, würdest Du böse sein, wenn der Herr Reinhard Dich nicht mehr Sietzen würde?"

Die Genannte fühlt, daß sie ihrem jungen Freunde zu Hülfe kommen muß.

„O, nein," sagt sie, „ich nicht. „Der Herr Doctor liebt mich ja wahr und aufrichtig."

— „Das heißt vernünftig gesprochen. Ich hoffe, Herr künftiger Medicinalrath, Sie werden das einsehen und nun nicht länger zögern, das holde Kind mit dem herzlichen Du anzureden."

Reinhard holt tief Athem, faßt Muth und sagt zu der Geliebten:

„Wenn Sie es denn nicht übel nehmen, liebe Dora, so frage ich Dich, was befiehlst Du?"

„Ich wollte Sie herzlich bitten, bester Reinhard, daß Sie — daß Du den Rath Deines Freundes befolgen mögest," ist Dora's Antwort.

„Es soll geschehen," sagt der junge Arzt. „Wenn ich denke, Du bist der Preis, so verläßt mich meine gewöhnliche Schüchternheit und ich werde, ohne zu zittern, Deinem Vater meinen Besuch abstatten."

Mit diesen Worten werden die Verhandlungen zwischen den Liebespärchen geschlossen.

Die hochstehende Sonne mahnt zum Aufbruch, und die Mädchen dürfen nicht zu lange von den Wohnungen ihrer Eltern fortbleiben, ohne daß nach den Freundinnen, die sie zu besuchen vorgegeben, geschickt und nachgefragt würde.

Man trennt sich unter nochmaligen Versicherungen ewiger Liebe und Treue.

Die Damen entfernen sich zuerst und gelangen nach anderthalb Stunden zu Hause an.

Die Männer aber verweilen noch kurze Zeit im Gehölze und entwerfen allerhand Pläne für die Zukunft. Vermögen sie auch nicht auf das Gelingen aller zu hoffen; das Eine aber steht fest in ihrer Seele, sich nur mit den holden Geschöpfen, die sich vor einer Viertelstunde von ihnen entfernt haben, oder niemals zu vermählen.

Dann treten beide, Arm in Arm, ihren Weg nach Hamburg zur Ausübung ihres Berufes an.

Zweites Kapitel.

Die Groben.

Am Morgen des folgenden Tages sehen wir eine kleine blasse Frau in dem elegant möblirten Wohnzimmer des etwas alterthümlich gebauten Hauses, das dem Fellhändler en gros, Nikolas Breitrücken, zugehört, in der Nähe des Fensters sitzen.

Es ist Dora's Mutter, Madame Breitrücken.

Obschon diese Frau erst vor Kurzem ihren fünfzigsten Geburtstag erlebt, ist ihr Aussehen doch das einer Sechzigerin. Ihr Haar hat bereits die Farbe des Silbers angenommen. Ihr Antlitz ist abgemagert und der Ausdruck desselben verräth geheimen Seelenkummer.

Sie hält ein Miniaturbild in der rechten Hand, das sie mit Blicken voll Trauer betrachtet und mehrere Male an die Lippen führt.

Es ist das Bild ihres einzigen Sohnes Albert, der von seinem Vater verstoßen, vor Jahren sich nach Amerika einschiffte und seit dem Tage der Trennung Nichts wieder von sich hören ließ.

Das Bild trägt die Züge eines Knaben von fünfzehn Jahren. Die Mutter hat es wenige Tage nach Alberts Confirmation malen lassen.

Indem sie schmerzlich bewegt auf das Bild sieht, entfällt eine große Thräne ihrem Auge und bleibt als lichte Perle auf dem rosigen Antlitz ihres Lieblings stehen.

Aber diese Perle soll nicht vertrocknen. Ihre Lippen küssen sie hinweg. Neue Seufzer entquellen der mütterlichen Brust und sie flüstert:

„Albert, mein theures, innigst geliebtes Kind, liebst Du mich denn gar nicht mehr? Ist es möglich, daß Du die vergessen konntest, die Dich geboren, an eigener Brust genährt und ihre Mutterpflichten redlich an Dir erfüllt

26 Mitgliedern einen Oesterreicher, zwei Bayern, zwei Würtemberger, zwei Badenser und einen Hessen-Darmstädter, ferner 11 außerpreußische Norddeutsche (zwei vom Königreich Sachsen, vier Hansestädter und je einen von Oldenburg, Gotha, Reuß, Waldeck und Braunschweig.) Dann bleiben noch sieben Preußen, darunter aber zwei Schleswig-Holsteiner, einen Hannoveraner und einen Kurhessen und endlich drei altländische Preußen, nämlich zwei Berliner und einen unter den Fittichen des städtischen Patronats von Prenzlau (mit dem alten Abgeordnetenhaus-Präsident Grabow als Vorsitzenden) genügend vor schulräthlichen Anfechtungen geschirmten Uckermärker. Die jungen strebsamen Lehrer aus der Berliner Versammlung nehmen sicher die Zuversicht nach Hause, daß in dem Kampfe um Freiheit und Recht zu dem endlichen Sieg der guten Sache die deutschen Lehrer mehr als alle andern Berufsklassen beitragen können.

— Um einen Ueberblick über die jetzt **portofrei beförderte Amtscorrespondenz**, die künftig eine portopflichtige werden wird, zu gewinnen, wird bei den hiesigen Postannahmestellen die Zahl der in der Zeit von Dienstag bis Freitag Mittag 12 Uhr aufgelieferten Amts-Correspondenzstücke gezählt. Dieses Zählungsgeschäft wird wohl auch den anderen Bundes-Postannahmestellen obliegen. Eine Folge der Portopflichtigkeit wird eine noch größere Verminderung des Schreibwerkes und die Anschaffung leichter wiegenden Papiers bei den Behörden sein. —

— **Die norddeutsche Handelsmarine** bestand Ende 1868 aus 5057 Segelschiffen, mit 1,316,374 Tonnen à 1000 Kilogr. Tragfähigkeit und 41,444 Mann Besatzung; 153 Dampfer (darunter 108 Schraubendampfer) mit 90,402 Tonnen Tragfähigkeit und 21,162 Pferdekräften. Von Segelschiffen kommen auf Preußen 3594 mit 648,056 Tonnen und 22,474 Mann Besatzung, auf Mecklenburg 425 Schiffe mit 128,074 Tonnen und 4191 Mann, Oldenburg 228 Schiffe mit 53,560 Tonnen und 1662 Mann, Lübeck 40 Schiffe mit 10,165 Tonnen und 452 Mann, Bremen 307 Schiffe mit 231,227 Tonnen und 5590 Mann, Hamburg 467 Schiffe, mit 245,289 Tonnen und 7075 Mann Besatzung. Dampfschiffe besitzt Preußen 80 mit 9698 Tonnen, 3633 Pferdekraft, Mecklenburg 1 mit 210 Tonnen, 50 Pferdekraft, Lübeck 17 mit 4430 Tonnen und 1439 Pferdekraft, Bremen 20 mit 39,208 Tonnen und 8920 Pferdekraft, Hamburg 35 mit 36,855 Tonnen und 7120 Pferdekraft.

— **Zur Situation in Baiern.** Die Fortschrittspartei verlangt offen den Anschluß Baierns an den Norddeutschen Bund, u: will zu diesem Ende hin auf derdurch Schutz- und Trutzbündnisse und die neuen Zollvereinsverträge betretenen Bahn entschieden weiter schreiten; die sogenannte Mittelpartei, die sich mehr oder weniger als Regierungspartei darstellt, lehnt jenen Schritt vorerst noch ab, indem sie günstigere Constellationen gewärtigt; die ultramontan-particularistische Partei will von einer weiteren Annäherung an Preußen und an den Norddeutschen Bund überall nichts wissen, strebt vielmehr dahin, auch die bereits durch Schutz- und Trutzbündnisse und den Zollverein geknüpften Bande mit dem Norden wie immer möglich zu lösen. Aber nicht allein diese Frage, sondern auch eine innere Frage tritt bei den gegenwärtigen Wahlen in den Vordergrund. Es ist die Schulfrage, die bereits in den vorjährigen Zollparlaments-Wahlen die ersten Keime getrieben hatte. Im Reichsrathe gehen die Spitzen der particularischen Partei, des katholischen und protestantischen Klerus Hand in Hand, und zwar, um den überwiegenden Einfluß der Kirche auf die Schule über den des Staates festzustellen und nach allen Seiten zu sichern. Herrschaft der Kirche über den Staat, das ist die Fahne, welche die Particularisten und Klerikalen endlich offen entfaltet haben, unter der sie auch am besten dem verhaßten „Preußenthum" wiederstehen und dasselbe für immer von Baiern abwehren zu können meinen. Damals hielt die Regierung trotz des hartnäckigen Kampfes des katholischen Klerus den Schulgesetzentwurf aufrecht und setzte ihn auch in der Abgeordnetenkammer, in der die ultramontane Partei bisher nur eine verschwindende Minorität bildete, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität durch. Der Reichsrath brachte den Entwurf dennoch zum Fall, und nun sollen die Wahlen eine klerikal-particularistische Majorität auch in der Abgeordnetenkammer zuwege bringen, die im Verein mit dem Reichsrath das Ministerium zum Rückzug zwinge, die Schule und mit ihr die ganze Zukunft des Landes unbedingt dem Klerus in die Hände gäbe und das Schutz- und Trutzbündniß zu einem leeren Worte machen würde.

Nach den telegraphischen Berichten aus München v. 20. d. werden die beiden großen Hauptparteien in den neuen Kammer einander in vollkommen gleicher Stärke gegenüberstehen. Die (nationalliberale) Fortschrittspartei setzte 58 Wahlen durch, die Mittelpartei 14, die liberale Partei im Ganzen also 72. Genau dieselbe Zahl der Abgeordneten gehört der „patriotischen Volkspartei", d. h. der partikularistisch-klerikalen Partei an. Aus der Rheinpfalz wird überdies eine „demokratische" Wahl gemeldet. Das noch nicht bekannte Ergebniß aus fünf Wahlkreisen wird den Ausschlag geben, jedoch immer auch nur eine schwankende Majorität schaffen können. Die Reichstagswahlen fielen in Baiern allerdings noch weit ungünstiger aus; doch wird das Ministerium Hohenlohe dieser Kammer gegenüber einen schweren Stand bekommen. Nur Belgien bot bisher das Schauspiel eines Parlaments, in welchem der Kampf zwischen Liberalen und Klerikalen ähnliche Verhältnisse aufwies, wie sie in dem neuen bairischen Landtage zu Tage treten werden.

Ausland.

Frankreich. Zur Situation. Ein Pariser Korresp. der „Nat. Ztg." theilt derselben seine Wahrnehmungen in den **Wahlversammlungen** mit. Aus der Mittheilung heben wir folgendes hervor: Nach zwanzig Jahren sahen die Franzosen sich wieder einmal ganz der Freiheit wiedergegeben. Während zwei Wochen durften sie zusammen kommen, wo es ihnen gefiel, und sie durften sich so frei aussprechen als sie nur wollten. Ueber Gott, den Kaiser und sogar über die Minister durften sie ungescheut ihre Meinung aussprechen. Im Ganzen kann man der französischen Nation und insbesondere den Parisern nicht die Gerechtigkeit versagen, daß sie unter der eisernen Zuchtruthe Napoleons gelernt und daß sie das Gut der Freiheit besser zu würdigen wissen als zu irgend einer Zeit der Geschichte Frankreichs. Neben den naiven Uebertreibungen der jugendlichen Begeisterung und den absichtlichen Uebertreibungen einiger Unruhestifter von Profession, bei denen man nicht immer unterscheiden kann, ob sie Jünger der Revolution oder die bezahlten Apostel der Polizei — mit Ausnahme dieser wenigen exotischen Reden, welche in einigen Arbeiterversammlungen vorgebracht wurden, sind wir überall einer reifen Anschauung der Verhältnisse und einer würdigen Auffassung der Rechte und Pflichten der Nation begegnet. Die Ueberzeugung, daß die erste und nächste Aufgabe des Volkes die Beseitigung des persönlichen Regiments ist, hat sich in allen Kreisen der Opposition Eingang verschafft und die Verbreitung dieser Ueberzeugung ist eine Bürgschaft für die Zukunft. So wie die Gegner des gegenwärtigen Regiments über das Ziel einig, sind sie auch des Sieges gewiß. Nicht darauf kommt es an, daß zwanzig oder dreißig Mitglieder der Opposition mehr in die Kammer kommen, sondern darauf, daß diese fünfzig oder sechzig Mann das gleiche Ziel anstreben. Dieses Ereigniß aber ist gesichert, wie auch immer die Wahlen sonst ausfallen mögen.

Provinzielles.

— **Aus Gollub** geht uns die Mittheilung zu, daß nicht der Hof des Gutes Lapinosz bei Gollub durch Blitzschlag eingeäschert ist, sondern ein in der Nähe liegender Bauerhof, dessen Gebäude kaum erst im Neubau fertig waren. Der Blitz tödtete 2 Pferde. Die Frau des Besitzers war vor einer Stunde entbunden u. mit genauer Noth gelang es ihr den Flammen zu entkommen.

△ **Flatow**, 23. Mai. (**Zum Eisenbahn-Bau**) Neuerdings wurde auch auf der Eisenbahnstrecke Krojanke-Flatow eine 4. Arbeitsstelle in Angriff genommen. Die Erdarbeiten bei letzterer sind sehr umfangreich, da es sich um Zuschüttung resp. Ueberbrückung des sogenannten

---

hat? Sechs lange Jahre voll durchweinten Tagen und Nächten habe ich auf eine Nachricht von Deiner lieben Hand gewartet; doch vergebens. Solltest Du undankbar, solltest Du schlecht geworden sein? Nein, nein, ich kann es nicht glauben. Du warst zwar als Knabe etwas trotzig und wild im Umgange mit Deinen Gespielen, aber gegen die Mutter warst Du doch mild und gut und gabst ihr niemals Veranlassung Dich ungehorsam oder böse zu schelten. Und nun solltest Du — nein, es ist nicht möglich! Lebtest Du noch, Du würdest Deiner armen Mutter in ihrem Grame ein Paar tröstliche Zeilen senden. Also gehörst Du nicht mehr dem Dasein an. Du hast Dein Grab in fremder Erde gefunden und — ich werde Dich erst droben wiedersehen."

Ihre Hand mit dem Bilde sinkt zu ihrem Schooße nieder.

Nach kurzem Schweigen fährt sie in der halblauten Verkörperung ihrer Gedanken fort:

Und dieser Kummer ist wohl noch nicht der letzte, den ich überstehen muß. Die Härte des Vaters, die einst den geliebten Sohn vertrieb, bedroht auch die Tochter. Er will sie mit einem Manne vermählen, den sie nie gesehen, von dem sie nicht weiß, ob ihr weiches Herz sich ihm jemals zuneigen werde. Er hat ihr und mir jeinen Willen bereits als unwiderruflich angekündigt und wird sich weder durch meine Bitten, noch durch Dora's Thränen von seinem Entschlusse abbringen lassen. Armes Kind, noch ärmere Mutter! Ja, meine Dora, ehe Du in einer Ehe so grenzenlos unglücklich wirst, wie ich es mit Deinem Vater geworden bin, möchte ich wünschen, daß wir beide in unserm Familiengrabe draußen vor dem Dammthore lägen. Das Grab ist der einzige Ort über den die Tyrannei keine Gewalt hat."

Ihr lauter schmerzlicher Gedankengang wird plötzlich von außen unterbrochen.

Auf dem Corridor lassen sich Schritte hören.

Die betrübte Frau vernimmt die laute Stimme ihres Mannes:

„Nur hier herein, junger Herr, Sie müssen sogleich die Bekanntschaft meiner Frau machen."

Madame Breitrücken verbirgt schnell das Bild des geliebten Sohnes in ihren Busen und erhebt sich vom Stuhle.

„Großer Gott! wenn das der Mann schon wäre, der Dora aufgedrungen werden soll! Fassung! Fassung!"

Kaum sind diese Worte ihren Lippen entschlüpft, da wird die Thüre hastig geöffnet.

Ihr Gatte, ein starker, robuster Mann von umfangreicher Leibesbeschaffenheit, mit einem weinrothen Gesichte, das ziemlich plumpe Züge trägt, tritt in Begleitung zweier Männer von verschiedenem Alter rasch in's Zimmer.

Der ältere dieser Herrn ist Dora's Mutter schon bekannt.

Er ist ein Agent Namens Wurm, der für eine niederländische Handelsgesellschaft in Hamburg ausgedehnte Geschäfte betreibt.

Madame Breitrücken hat ihn verschiedene Male in den Gesellschaften, die sie zuweilen mit ihrem Mannne besucht, gesehen. Die kurze, dicke Gestalt, deren Gesicht eine Art von Bulldoggen-Typus zeigt und die harte, derbe Sprache, die dieser Mann zu führen pflegt, hat keinen angenehmen Eindruck auf die zarte, gebildete Frau gemacht, und auch jetzt flößt ihr sein plötzliches Erscheinen einen lebhaften Widerwillen ein.

Der Begleiter des Herrn Wurm, sein einziger eheleiblicher Sohn, ist im Aussehen ganz das Gegentheil seines Vaters. Er ist so hochgewachsen, daß er einen Flügelmann in der preußischen Garde abgeben könnte, aber von erschreckender Magerkeit. Seine Gesichtsfarbe ist die eines Creolen in der heißesten Zone. Das glattgekämmte Haar und die dunkeln kleinen Augen, die aus den tiefen Höhlen stechend hervorblitzen, verleihen seinem Antlitze etwas Unheimliches, Dämonisches, das der Frau des Kaufmanns eine Art Schrecken einflößt, den sie nur mit Mühe zu bekämpfen vermag.

Vater und Sohn werden ihr jetzt von ihrem Manne vorgestellt.

„Hier, Herrn Wurm kennst Du schon, Frau," sagt er. „Wir sind Handelsfreunde seit mehreren Jahren. Er gehört nicht zu den Leuten, die sich beständig mit feinen Redensarten abgeben und Einen dabei über's Ohr zu hauen suchen. Er ist gradezu, so grob, wie ich, wenn man ihn hinter's Licht führen will. Nicht wahr, alter Freund, male ich Ihr Portrait nicht getreu. Ha, ha, ha."

Herr Wurm stimmt in das laute Gelächter des Kaufmanns ein. Schlägt sich mit der Rechten dreimal auf die gewölbte Brust, daß es dröhnt und bestätigt die Worte seines Geschäftsfreundes:

„Ja, grob, aber ehrlich, das ist mein Wahlspruch. Wer mich nicht nehmen will, wie ich bin, der mag aus meinem Comtoir wegbleiben. Ich mache keine Geschäfte mit ihm."

„Grade wie ich, grade wie ich," ruft Breitrücken lustig, „und darum passen wir auch als nahe Verwandte gut zusammen."

„So wollt' ich meinen, alter Freund."

Die beiden würdigen Herren geben sich die Hände, was das Aussehen hat, als wenn zwei Bären sich die Tatzen schütteln wollen.

Dann wendet der Kaufmann sich wieder seiner Frau zu.

„Und dieser prächtige Bursche da, ist der Sohn meines Freundes. Er ist nicht so wohlgenährt, wie sein Papa, dafür ist er aber desto länger. Er ist ein Kapitalkerl, der sich Wind um die Nase hat wehen lassen. Mit zwanzig Jahren hat er sich nach Batavia eingeschifft, und kommt nun mit dreißig Jahren als Millionair zurück, der den vielen Sclaven, die er auf seiner Caffeeplantage hält, eine Gebieterin mitbringen will. Und weißt Du, wer das sein wird, Frau, weißt Du's? Nun, ich will's Dir sagen, wenn Du es noch nicht errathen hast: Unsere kleine Dora wird die Glückliche sein, mit der er nach ein Paar Jahren nach dem schönen Lande absegeln wird, wo ein gescheuter Mann nicht soviel Mühe hat reich zu werden, wie hier in Hamburg, wo ein ehrlicher Kerl sich viele Jahre placken und schinden muß, bis man an der Börse tief den Hut vor ihm abnimmt."

„Und Sie können sich keinen besseren Schwiegersohn wünschen, Madame, als meinen Erben," versetzt der Dicke lachend. „Er ist ein Mann, der eine Frau zu regieren versteht. Sapperment, wer so ein Paar Hundert Wollköpfe einige Jahre beaufsichtigt hat, der wird auch seine Frau zu ziehen wissen.

„Und gezogen müssen die Weiber werden," sagt Breitrücken, „wenn sie uns nicht über den Kopf wachsen sollen. Geht's nicht mit Gutem, na, da kehrt man das Rauhe heraus.

Wurm's Sohn lächelt, aber es ist das Grinsen eines Gorilla's. Sein stummes Kopfnicken deutet zugleich an, daß er ganz der Meinung der beiden edlen Frauenbändiger sei.

Dora's Mutter kannn es nicht über sich gewinnen, die Herren freundlich willkommen zu heißen. Sie hat nur stumme Verbeugungen für sie. Seit sie den Mann gesehen, den ihr Gatte ihrer Tochter bestimmt, denkt sie mit noch größerer Angst an diese Verbindung.

Herr Breitrücken sieht seine Frau scharf an. Er scheint ihre Gedanken zu errathen. Aber er hat seit Jahren ihre Unterwürfigkeit, ihren Gehorsam erprobt und weiß, daß sie seiner Wahl keinen ernsthaften Widerstand entgegensetzen wird.

Er tritt auf sie zu und sagt mit erheuchelter Freundlichkeit:

„Wie es scheint, hat die Freude, daß unsere Dora so schnell und glücklich unter die Haube kommen soll, Dich stumm gemacht. Na, einer Mutter werden die Herren das nicht übel nehmen. Geh' jetzt, Frau, und hole das Mädchen aus ihrem Zimmer. Sie soll das Glück, das ihr bevorsteht, auf der Stelle erfahren."

Die geängstigte Mutter sieht ihn mit einem flehenden Blicke an. Dieser Blick spricht:

„Geh' nicht zu rasch zu Werke! Denke, daß es sich um die ganze Zukunft Deiner einzigen Tochter handelt."

Bürgermeisterchens handelt. Im Anschluß an unsere Mittheilungen über die hier vorgekommenen Arbeiterunruhen bemerken wir noch, daß trotz aller Gesuche der hiesigen städtischen Behörden es noch nicht möglich war eine Compagnie Infanterie aus Bromberg zu erhalten, da solche wegen des stattfindenden Mannövers unentbehrlich ist. Am vergangenen Donnerstage begab sich eine Deputation von hier an Sr. Kgl. Hoheit den Kronprinzen, welcher zur Zeit das Schneidemühler Ulanen-Regiment besichtigte, um diesen für unsere Wünsche zu gewinnen. Inwiefern diese Bemühungen von Erfolg gekrönt werden, ist abzuwarten. —

Lokales.

— **Schulwesen.** Von mannigfachem Interesse ist ein, durch das Centralblatt des Unterrichtsministers zur Kenntniß gekommener Erlaß der Königsberger Regierung vom 9. v. M., worin es beklagt wird, daß Lehrer, gegen welche wegen sittlicher Vergehen die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet und demnächst auf Entfernung aus dem Amte erkannt worden ist, „schon viele Jahre lang ihrer verderblichen Neigung gefröhnt hatten, ohne daß von den Local-Schulinspectoren den wahrnehmbaren Anzeichen einer solchen Verirrung Beachtung geschenkt, oder wenn sie richtig erkannt worden, dagegen in geeigneter Weise eingeschritten . . . war. So hätten dann . . . die Schulkinder unter dem schlimmen Einflusse der Unsittlichkeit der Lehrer lange leiden müssen." Dann werden die Schulinspectoren angewiesen, derartige Verirrungen, auch wenn Umkehr eingetreten ist, in ihren amtlichen Berichten nicht zu verschweigen und auf diese Weise der Kenntniß der Regierung zu entziehen. Auch ein „bloß seelsorgerisches Einwirken" wird gerügt. — Der Abg. Dr. Paur (Görlitz) hat als Resultat seiner Arbeiten als Referent der Unterichts-Commission des preußischen Abgeordnetenhauses eine etwa fünf Bogen starke Zusammenstellung der Petitionen gemacht, welche dem Abgeordnetenhause in der letzten Session in Betreff des Unterrichtsgesetzes zugegangen sind. Die Petitionen sind in sieben Gruppen geordnet und aus den bemerkenswerthesten sind Auszüge gegeben. Dasselbe soll demnächst im Druck erscheinen.

— **Der Verein zur Förderung moralischer Interessen** der polnischen Bevölkerung in Preußen, setzt nach einer von Herrn Donimirski-Buchwalde unterzeichneten und in Nr. 116 der „Gaz. Torunska" publizirten Bekanntmachung eine Prämie aus von 150 Thlr. für die beste Abhandlung nachstehenden Inhalts: Dieselbe soll vom streng pädagogischen Standpunkte aus darthun: 1. ist es gerechtfertigt an Stelle der Muttersprache eine fremde als Unterrichtsmittel in den Schulen einzuführen? 2 welche verderblichen Folgen muß eine solche Einführung nothwendig haben? 3. welche Schäden hat durch die Einführung der deutschen Sprache in den Schulen polnischer Bevölkerung dieselbe erweislich erlitten? Die Abhandlung muß bis zum 1. Nov. d. J. dem unterzeichneten Vereinsvorsteher eingereicht werden, die prämiirte Schrift bleibt Eigenthum des Vereins — Eine zweite Prämie ist für eine in polnischer Sprache zu fertigende Abhandlung ausgesetzt, und zwar über das Thema: Bedeutung der Lubliner Union von 1569.

— N. **Der Turnverein** machte gestern zur Feier seines Stiftungstages eine Turnfahrt nach Barbarken. — Leider ließ der mit drohendem Gewölk bedeckte Himmel keine große Betheiligung aufkommen; nur 15 Turner trotzten dem Winde und dem Wetter und marschirten lustig und fidel auf Waldesstegen ihrem Ziele entgegen. — Jupiter pluvius machte anfangs freilich eine bitterböse Miene und er gab ihr auch seinen allerhöchst-nassen Ausdruck, aber sehr bald schien der gute Humor der Turner auch ihn angesteckt zu haben, denn lächelnd zog der gute Gott, begleitet von Aeolus und seinen übrigen Adjutanten, sich zurück, der kleinen tapferen Schaar das Feld allein überlassend. — Daß diese kleine Schaar ihren Sieg über den Beherrscher der Wolken gehörig ausbeutete, ist selbstverständlich: Ballspiele, Freiübungen und Turnen an Reck und Barren wechselten einander ab und auch dem edlen Gerstensaft ward fleißig zugesprochen, freilich nur dem Gotte zu Ehren, der sich heute so honett gezeigt hatte. — Auch eine kleine Gesellschaft von Städtern — fidele alte Herren und anmuthig schöne Damen — hatte sich auf dem Spielplatze der Turner eingefunden und schien den Uebungen derselben mit großem Interesse zu folgen; — wir wünschen von Herzen, daß jene Gesellschaft eine so freundliche Erinnerung von Barbarken mitgenommen haben möge, — als die Turner selbst, die ihren Rückmarsch unter heiterem Gesang gegen 9 Uhr Abends antraten.

Briefkasten,

Eingesandt.

Welchen Zweck hat eine Straßenbesprenge-Maschine? doch wohl nicht den: in irgend einem abgelegenen Schuppenwinkel zu verrosten? Seit vorigen Freitag scheint übrigens Meister Petrus bei der hiesigen löblichen Besprengungs-Commission als Mitglied engagirt zu sein. x. y. z.

Dringende Bitte an Lehrer und Eltern. Man sieht jetzt häufig Knaben mit einer Art Gummischleudern nach Vögel jeder Art schießen. Es ist diese Schleuder ein Instrument, welches aus mehreren Gummistriemen und 2 Stäbchen bestehend, bei einiger Uebung, Steinchen verschiedenster Größe, geräuschlos und mit ziemlicher Sicherheit bei nicht geringer Tragweite nach einem Gegenstande schleudert. Thatsache ist: daß bereits viele Vögel auf diese Weise erlegt worden sind; eine noch traurigere Thatsache aber, daß weder von den betreffenden Eltern noch von den Herren Lehrern diesem Unwesen gesteuert wird. Nicht allein, daß wir auf diese Weise mit der Zeit eine große Menge harmloser Sänger, Insecten- und Raupenvertilger verlieren, sondern auch der harmlose Spaziergänger kann unbewußt ohne Absicht des Schützen zur Zielscheibe werde. —

Auf dem Wege nach dem Turnplatz, findet man eine Masse Namen und Figuren in die Rinde der Bäume geschnitten. Dergleichen Kunst roduktionen sind der erste Schritt zum Baumfrevel! — Auch hier wäre eine ernstliche Mahnung Seitens der Lehrer, wie der Eltern an dergleichen Kunstjünger sicher am Platze. B.

Wie schön! Wie schön! Wie schön! Wie schön! Wie schön! Natur bist Du.

Es giebt aber weiter nichts wie Jauersche Wurst dazu.

Die geehrte Redaction versprach in einer früheren Nummer dieser Zeitung, in das Feuilleton den Vortrag des Herrn Stadtbaurath Marx über die alterthümlichen Gebäude Thorns aufzunehmen. Bisher ist dies noch nicht geschehen; wir bitten daher, sie wolle diesem Versprechen nachkommen. L. E.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Zollcredit. Die bereits angekündigte Maßregel, wonach den Spediteuren und Commissionären, welche keinen Eigenhandel betreiben, vom 1. Juni ab nur ein dreimonatlicher Zollcredit gewährt werden soll, ist schon ins Werk gesetzt. Das betreffende Rescript des Finanzministers, vom 25. April datirt, befindet sich bereits in den Händen der betreffenden Steuerbehörden. Die Nachtheile, welche diese Maßregel nicht nur den unmittelbar durch sie betroffenen Spediteuren, sondern dem Handelsstande überhaupt droht, — bemerkt die „B.- u. H.-Z." dazu — sollte Veranlassung zu Gegenvorstellungen geben, welchen in einer Zeit, wo es auf eine neue Belastung des Handelsstandes durch Börsensteuer, Schlußscheinsteuer und Quittungssteuer abgesehen ist, Beachtung um so weniger versagt werden dürfte. — Die Handelskammer zu Düsseldorf hat sich mit einer Eingabe gegen die in Aussicht genommene Verkürzung des Zollcredits von sechs auf drei Monate an den Handelsminister gewendet, eine ähnliche Eingabe beabsichtigen die Spediteure in Düsseldorf einzureichen. Wie man der „B. B.-Ztg." mittheilt, wird in den nächsten Tagen auch noch eine Duputation aus Düsseldorf hier eintreffen, um persönlich beim Handelsminister Vorstellungen in dieser Beziehung zu machen.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 22. Mai. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$77^3/_8$
Waschau 8 Tage	$77^1/_4$
Poln. Pfandbriefe 4%	$64^1/_2$
Westpreuß. do. 4%	$80^7/_8$
Posener do. neue 4%	$83^1/_4$
Amerikaner	$86^1/_8$
Oesterr. Banknoten	$82^7/_8$
Italiener	$56^1/_2$
Weizen:	
Frühjahr	61
Roggen	fest.
loco	51
Frühjahr	$50^5/_8$
Mai-Juni	$50^1/_2$
Juli-August	$49^5/_8$
Rüböl:	
loco	$11^1/_2$
Frühjahr	$11^1/_3$
Spiritus:	fest.
loco	$17^3/_4$
Frühjahr	$17^1/_2$
Juli-August	$17^5/_8$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 23. Mai. Russische oder polnische Banknoten $79^1/_2$—$79^3/_4$ gleich $125^3/_4$—$125^1/_3$

Thorn, den 23. Mai.

Nachdem in voriger Woche, wahrscheinlich in Folge einiger Nachtfröste, der Markt eine wesentliche Besserung angenommen hatte, machte sich seit den Feiertagen wiederum eine Flaue bemerkbar, die nur die eingetretene warme Witterung sowie die von überall gemeldeten günstigsten Aussichten für die neue Ernte erklären können. Der Stand der Preise ist deshalb der gleiche, wie vor etwa 14 Tagen:

Weizen, 124 — 129 pfd. holl. bunt 55 — 58 Thlr, 127—132 pfd. holl. hochbunt und weiß 60—62 Thlr. p. 2125 pfd.

Roggen, 120—126 pfd. holl. 44—46 Thlr. p. 2000 pfd.

Erbsen Gerste und Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 22. Mai. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 133 pfd. nach Qualität 83 — 86 Sgr., hochbunt und feinglasig 130 — 134 pfd. von 84 — 86 Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—133 pfd. von 79 - $82^1/_2$ Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von 76—$78^1/_2$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $62^5/_6$—$64^1/_3$ Sgr. p. $81^5/_6$ Pfd.

Erbsen, von 61—$62^1/_2$ Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 52 — 55 Sgr. große 110 — 118 von 52—55 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 36—37 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 22. Mai.

Weizen loco 58—68 p. Mai-Juni $66^1/_4$ p. Juni-Juli $66^1/_2$ p. Juli-August 67 September-Oktober $66^1/_2$.

Roggen, loco 50 — $51^1/_2$ Mai-Juni 50 pr. Juni-Juli $51^1/_2$ pr. Juli-August $49^1/_2$, September-October $48^1/_2$.

Rüböl, loco $11^1/_4$. pr. Mai $11^1/_6$. September-October $11^1/_6$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 23. Mai. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 10 Zoll.

Aber er beachtet diese stumme, rührende Bitte nicht. Mit der Hand nach der Thüre deutend, sagt er kurz:

„Geh', ich wünsche Dora's Gegenwart, und sogleich, hörst Du, sogleich. Dann mögt Ihr Beide mir zusammen Euren Dank aussprechen."

Der armen Frau ist zu Muthe, als wenn ihr das Herz still stehen sollte. Schwer aufseufzend, die Hand auf die Brust gepreßt, wankt sie aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

— N. Zum Turntage in Elbing. Diese Zeitung brachte bereits in ihrer Nr. 115 einen Bericht der „Danziger Zeitung," über den Turntag zu Elbing und die an denselben sich anschließende Turnfahrt durch Elbings herrliche Umgegend. Wir glauben im Interesse der Turnsache zu handeln, wenn wir über den Turntag selbst ein eingehenderes Referat an dieser Stelle geben. Der Turntag fand am 1. Pfingstfeiertage Vormittags 10 Uhr im Elbinger Börsenlokale statt. Anwesend waren die Vertreter von 17 Vereinen mit zusammen 29 Stimmen; — außerdem wohnten der Verhandlung der Präsident des Abgeordnetenhauses Herr v. Forckenbeck, die elbinger Deputirten des Provinziallandtages der Provinz Preußen und noch etwa 30 Theilnehmer an der Turnfahrt bei. — Die Verhandlung leitete der Vorsitzende des Provinzial-Turnverbandes Herr Dr. Friedländer. Ad I der Tagesordnung wurde einstimmig beschlossen, daß das nächste Provinzial-Turnfest 1870 in Tilsit stattfinden soll; — dagegen wird für das Turnfest 1872 Thorn in Aussicht genommen. — Es folgte sodann ad II der Tagesordnung der Bericht des Geschäftsführers Meissner-Elbing. Aus demselben notiren wir das Wichtigste: der Provinzial-Turnverband wurde i. J. 1861 gegründet u. erhält außer den Beiträgen aller zum Verbande gehörigen Vereine (Provinz Preußen und ein Theil der Provinz Posen) seit 1864 eine jährliche Subvention vom Provinziallandtage in Höhe von 500 Rtl. —

Dank dieser Subvention ist es möglich gewesen, einen Turnlehrer für die Provinz permanent zu unterhalten, dessen Functionen darin bestehen, hauptsächlich die kleineren, schwächeren Vereine des Verbandes zu besuchen und in ihnen nicht nur das Turnen allein zu fördern, sondern auch für Einrichtung von Turnfeuerwehren nach Kräften Sorge zu tragen. Die Hebung und Förderung des Turnens auf den Schulen u. den Seminarien liegt ebenfalls dem Turnlehrer ob. Zur Zeit fungirt als Turnlehrer der Provinz Herr Baade aus Stettin. Derselbe besuchte während der kurzen Zeit seiner Thätigkeit zuerst Königsberg, dann Pr. Eylau, wo er namentlich auf dem Seminar für das Turnen wirkte, ferner Bartenstein u. A. m., aber auch auf die Städte, in denen das Turnen eingeschlafen ist, erstreckt sich die Thätigkeit des Turnlehres und in einzelnen Fällen hat sie auch bereits gute Erfolge gehabt.

So ist z. B. für Neidenburg eine Wiederbelebung des Turnvereins zu registiren; in Olecko scheint der Verein sogar sehr munter geworden zu sein, wenigstens spricht die Thatsache dafür, daß der Wirth des Turnlokals in Olecko dem Vereine jährlich 10 Rtl zahlt, damit die Mitglieder nur stets recht zahlreich erscheinen; — glückliches Olecko!

Die Statistik des Provinzial-Turnverbandes weist freilich gegen die Vorjahre einen kleinen Rückschritt in der Zahl der Vereine und der Mitglieder auf: im Ganzen gehören jetzt noch zum Verbande 32 Vereine mit etwas über 2000 Turnern (gegen früher ca. 500 weniger); aber in neuester Zeit macht sich überall ein neues Leben in den turnerischen Kreisen bemerkbar und es ist zu hoffen daß die Stagnation und die Apathie der letzten Jahre bald schwinden und einem frischen Aufschwunge der Turnerei Platz machen werden. Zum Schluß des Geschäftsberichtes erfolgte eine Mittheilung über die Finanzen des Provinzial-Turnverbandes, deren Wiedergabe hier jedoch nicht am Platze ist; — wir bemerken deshalb nur, daß am 6. d. Mts. der Kassenbestand Rtl. 816. 4 Sgr. 10 Pf. betrug.

Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf das Lehrlingsturnen. Perin - Danzig und Lübeck-Bromberg berichteten über den Stand des Lehrlingsturnen in den genannten Städten. Es wurde beschlossen, daß die Vereine überall für das Lehrlingsturnen nach Kräften wirken sollen; ein Amendement, daß die Provinzial-Turnkasse dort, wo die Vereinsmittel zur Deckung der Kosten des Lehrlingsturnen nicht ausreichen, Unterstützung leiste, wird ebenfalls angenommen. —

Punkt 4 der Tagesordnung, betreffend das Turnen auf der Volksschule, fand leider weniger Beachtung, als wir wohl gewünscht hätten, doch stellte der Vorsitzende in Aussicht, daß die Schwierigkeiten, die sich dem Einführen des Turnens auf dem Lande bisher entgegenstellten, doch in nicht zu ferner Zeit überwunden werden dürften und daß dann das Turnen allüberall zur vollsten Geltung kommen würde. — Der 5. und letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Ausschusses. Es wurden wiedergewählt: Vorsitzender Dr. Friedländer-Elbing, Geschäftsführer K. Meissner - Elbing; Beisitzer: Perin-Danzig, Dr. Momber-Königsberg, Feyeraben-Tilsit. Stellvertreter: Groß-Marienwerder und (in engerer Wahl mit Böthke-Thorn) Schulz-Memel. — Schluß des Turntages um 2 Uhr; hierauf gemeinsames Mittagessen in den oberen Räumen der Börse und um 3 Uhr standen 60 alte, und jüngere, aber durchweg muntere und fröhliche Turner zur Turnfahrt bereit. Der Vertreter des hiesigen Vereins auf dem elbinger Turntage wird am Dienstag Abend in Tivoli über diese Turnfahrt Näheres berichten.

Inserate.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
sollen auf dem Rathhaushofe zwei frisch geschossene Rehe gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 24. Mai 1869.

Der Magistrat.

Turn-Verein.

Heute nach dem Turnen im Tivoli Berichterstattung des Herrn **Levinsohn** über den Elbinger Turntag.

Auction.

Mittwoch, den 26. Mai und an den folgenden Tagen von Morgens 10 Uhr ab, werde ich Möbel, Cigarren Wein rc. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Auction.

Umzugshalber bin ich gesonnen, meine sämmtlichen Möbel, Küchengeräthe und andere Gegenstände in freier Auction **am 27. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr zu versteigern.

Eva Cohn, Culmerstraße Nr. 334.

Loose

zur
landwirthschaftlichen Ausstellung in Königsberg
à 10 Sgr.,
Ziehung am 13 Juni,
sind zu haben bei
Ernst Lambeck in Thorn.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer,**
Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Um ein großes Lager von gaaren Ledern so schnell wie möglich zu räumen, erlaubt sich unterzeichnete Handlung die in diesem Fache gewerbetreibenden Kaufleute, Schuhmachermeister und Assoziationen auf untenstehenden Preis-Courant aufmerksam zu machen.

Scholly Behrendt.
Brückenstraße Nro. 38.

Prima Mastricher Sohlleder pro Pfd. 14—15 Sgr.
Prima deutsche Kuhleder pr. Pfd. 12 bis 13 Sgr.
Prima berliner Wildbrandsohlleder pr. Pfd. 13—$13\frac{1}{2}$ Sgr.
Prima Halbsohlleder p. Pfd. 13, 14—15 Sg.
Sohlleder bester Gerbung pro Pfd. 15. 16 Sgr.
Braune Kipse pro Pfd. 15—16 Sgr.
Schwarze Kalbfelle pr. Pfd. 23—24 Sgr.
Braune Kalbfelle pr. Pfd. $27\frac{1}{2}$, 30—32 Sg.
Schwarz Schuhroßleder 20—21 Sgr.

Ueberhaupt werden alle in diesem Fache vorkommende Artikel zu den billigsten Preisen abgegeben, und verhältnißmäßig auch ebenso der Ausschnitt.

Ausverkauf.

Von meinem Lager habe ich eine bedeutende Parthie Waaren, **um gänzlich damit zu räumen,** zum Ausverkauf gestellt und offerire vorzugsweise folgende Gegenstände zu auffallend billigen Preisen.

Baréges von 2 Sgr. pro Berl. Elle an,
Jaconets von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Berl. Elle an, ferner:
Bedouinen, Jaquettes, Sommertücher verschiedener Art, **Kinderpaletots** und abgepaßte **Röcke.**

Moritz Meyer.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene **Vegetab. Stangen Pomade** (à Originalst. $7\frac{1}{2}$ Sgr.) autorisirt v. d. K. Professor Dr. **Lindes** zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete **Italien. Honig-Seife** (in Päckchen z. 5 u. $2\frac{1}{2}$ sgr.) vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei), sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorräthig

Ernst Lambeck.

Aachener Badeseife
in ganzen und halben Kruken.
Scheiblers Mundwasser
empfiehlt
die Droguen- u. Parfümerie-Handlung von
Julius Claass.

Garantie für reine Cacao und Zucker.
Lager der vorzüglichen Chocoladen des Hauses **Franz Stollwerk und Söhne** in Köln unterhalten in Thorn: **Hermann Schultz.** in Culmsee **B. Jltz,** Apotheker.

Beachtungswerth.

Wegen Uebergabe des Geschäfts bin ich gesonnen vor meiner Abreise nach Berlin sämmtliche Artikel wie Wollwaaren, Strickwolle, Baumwolle, Stickereien und Strohhüte binnen 14 Tagen zu verkaufen.

E. Jontow.

Beste engl. Maschinenkohlen empfiehlt zu billigsten Preisen. Abnahme vom Schiffer. **Hugo Dauben.**

Rheinische Brust-Caramellen n. d. Composition d. K. Professors **Dr. Albers** zu Bonn.

Diese rühmlichst bekannten ächten Rheinischen Brust-Caramellen haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen **Ruf** und **Empfehlung** erworben, und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich dem Gesunden einen angenehmen Genuß. — **Allein-Verkauf** in versiegelten **rosarothen** Düten à 5 Sgr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet, nach wie vor ausschließlich be **Herrmann Schultz** in **Thorn.**

Neue Matjes-Heeringe
empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Wieder vorräthig bei Ernst Lambeck:

Die Subhastations-Ordnung
vom 15. März 1869
nebst
Kosten-Tarif.
Ergänzt und erläutert aus den Materialien der Rechtslehre und der Allgemeinen Justiz-Ministerial-Verfügung
vom 20. März 1869.
Preis 10 Sgr.

Auf dem Vorwerk Rombinek bei Jnowraclaw stehen **225 Stück Fetthammel** zum Verkauf.

Wegen bevorstehenden Ortswechsels werden im Hause des Herrn **Pastor,** Bromberger Chaussee, einzelne Möbel und Geräthe verkauft.

Leipzig, Markt 17, Königshaus. | **HAMBURG,** Neuer Wall 50. | **Frankfurt a/M.** Gr. Gallusstrasse 1.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Expedition.

INSERATE werden prompt vermittelt unter Berechnung nach den Originalpreisen an die
Zeitungen aller Länder.
Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco.
Belegblätter über jede Insertion.
Rabattvortheile ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Usancen.
Kostenanschläge stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.

Berlin, Leipziger Strasse 46. | **Wien,** Wollzeile 9. | **Basel,** Steinenberg 29.

Eingetroffen bei **Ernst Lambeck:**

Reisebücher

von
Edwin Müller.

Die Rheinreise von Düsseldorf bis Mainz. 20 Sgr.
Die Sächsische Schweiz. Teplitz. 10 Sgr.
Führer durch Thüringen. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Führer durch den Harz. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Die Insel Rügen. 15 Sgr.
Kurzer Führer durch Rügen. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Führer durch das Riesengebirge. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Swinemünde, Heringsdorf, Misdroy. 15 Sgr.
Neue **Eisenbahn-Reisekarte** von Deutschland. 5 Sgr.

Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt!

Pr. Thlr. 100,000

als höchster Gewinn,

100,000,	2 à 6000,	5 à 500,
60,000,	2 à 5000,	158 à 400,
40,000,	4 à 4000,	13 à 300,
20,000,	3 à 2500,	271 à 200,
12,000,	12 à 2000,	250 à 100,
2 à 10,000,	23 à 1500,	14500 à 47,
2 à 8000,	105 à 1000	

u. s. w. enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt und garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst in Händen;** man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 10. u. 11. Juni d. J. findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganz. Orig.-Staats-Loos kostet 4 Thlr. — sgr
1 halbes do. „ 2. — „
1 viertel do. „ 1. — „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen **sechs Wochen** zahlten wir **2mal die größten Hauptgewinne** von **327,000 50,000 und 10,000** aus. Eines solchen Glückes hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Obschon in den Empfehlungen ähnlicher Geschäfte solche große Gewinne figuriren, wolle man in eigenem Interesse sich von der Richtigkeit zuvörderst überzeugen, die jeder Hamburger Kaufmann wahrheitsgemäß ertheilt.

Man beliebe sich direct zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld,
Banquiers in Hamburg.

Das Rittergut Kossowizna, Culmer Kreises, nebst Zubehör soll in öffentlicher Lizitation meistbietend verkauft werden, wozu Termin **am 3. Juni cr.** Vormittags 11 Uhr im Gasthofe zum schwarzen Adler in Culm ansteht. Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden, doch sind solche auch vorher zu jeder Zeit bei dem Kaufmann **David Lazarus** in Culm einzusehen.

Kalkstein.

Ich suche für mein Geschäft einen Lehrling, der sogleich eintreten kann.

Eduard Grabe.

---

2 möbl. Zimmer und Alkoven einzeln od. zus. zu verm. Brückenstr. 11, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu haben am Gerechten Thor 115/116.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Germania, Mittwoch, 26. Mai
***Teutonia,** Sonnabend 29. Mai
Cimbria, Mittwoch 2. Juni
Morgens.

Westphalia Mittwoch 9. Juni
***Bavaria,** Sonnabend, 12. Juni
Hammonia, Mittwoch, 16. Juni
Morgens.

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.
und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**